

Drs 3984-14
Dresden 11 07 2014

Umsetzung der
Empfehlungen aus
der zurückliegenden
Evaluation der
Klassik Stiftung Weimar

INHALT

	Vorbemerkung	5
A.	Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	6
B.	Zusammenfassung des Berichts des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur	9
C.	Stellungnahme	15

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hatte in seiner ersten Stellungnahme zu der damals noch „Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen (SWKK)“ genannten Institution im Jahr 2004 empfohlen, eine Strukturkommission einzusetzen, die ein Konzept für die organisatorische und inhaltliche Neustrukturierung der Stiftung entwickeln sollte. Das Gutachten dieser Strukturkommission war ihm mit der Bitte um Stellungnahme vorgelegt worden. Der Wissenschaftsrat hatte den Empfehlungen dieser Strukturkommission im November 2005 zugestimmt und empfohlen, zur Überprüfung der Umsetzung im Jahr 2010 eine erneute externe Evaluierung der Stiftung durchzuführen.

Der Wissenschaftsrat hatte den Evaluationsausschuss gebeten, die Evaluation Klassik Stiftung Weimar durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt, die die Stiftung am 18. und 19. Oktober 2010 besucht und anschließend einen Bewertungsbericht verfasst hat. Auf der Grundlage dieses Besuchs hatte der Evaluationsausschuss am 14. April 2011 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hatte die Stellungnahme am 27. Mai 2011 verabschiedet.

Das Land Thüringen wurde darin gebeten, in Abstimmung mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie der Stadt Weimar dem Wissenschaftsrat spätestens nach drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das Land mit Schreiben vom 09. April 2014 entsprochen. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Berichtes den Entwurf der Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 11. Juli 2014 verabschiedet.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat befand in seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2011, die Klassik Stiftung Weimar sei von nicht zu überschätzender Bedeutung für die Bewahrung, Pflege, Erschließung und Erforschung des deutschen literatur- und kulturgeschichtlichen Erbes vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart. Sie nehme verschiedene Funktionen – als Stätte zur Erinnerung und Bewahrung des Erbes der Weimarer Klassik, als Anziehungspunkt für ein kulturinteressiertes Publikum, als Vermittler von Bildung, als Serviceeinrichtung für die Forschung sowie als soziale Infrastruktur für die Diskussion aktueller und die Entwicklung neuer Forschungsfragen – wahr. Ihre vielfältigen Aufgaben (darunter auch die großenteils bestandsorientierte Forschung) müsse sie unter ungünstigen Rahmenbedingungen (wie hohem Sanierungsbedarf, Inflexibilität im Personalbereich, beschränkte finanzielle Mittel etc.) ausführen. Dennoch habe die Klassik Stiftung Weimar seit der vorangegangenen Evaluation insgesamt eine deutlich positive Entwicklung genommen

Zur weiteren Verbesserung ihrer Leistungsfähigkeit wurde der Klassik Stiftung empfohlen, ein Gesamtkonzept mit eindeutigen Schwerpunktsetzungen und erweiterter zeitlicher und inhaltlicher Perspektive zu erstellen, das die verschiedenen Arbeitsgebiete der Stiftung integriert. Das Gesamtkonzept solle mit dem Masterplan für die Baumaßnahmen der Stiftung verknüpft werden, der um eine tiefer gehende Reflexion der Ausstellungsziele und eine Detailplanung mit konkreten Daten und Kostenangaben ergänzt werden solle. Die Editionsarbeiten des Goethe- und Schiller-Archivs sowie das Friedrich-Nietzsche-Kolleg müssten im Gesamtkonzept in sinnvolle Beziehung zu den anderen Arbeiten der Stiftung gesetzt werden. Das IT-Konzept der Stiftung solle weiter verbessert werden.

Weiterhin wurde eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Fachdirektionen empfohlen. Die Direktion Schlösser, Gärten und Bauten müsse – ggf. unter Hinzuziehen externer wissenschaftlicher Fachkompetenz – die für eine Erfor-

schung und Dokumentation der Stiftungsbauwerke erforderliche Kompetenz aufbauen, ein Parkpflegewerk für die Parkanlagen der Stiftung entwerfen und dieses in die Praxis umsetzen. Die Direktion Museen solle sich mit museologischer Theorie und museologischen Grundsatzfragen auseinandersetzen sowie auf dem Ausstellungsgebiet intensiv mit Vertreterinnen und Vertretern des Forschungsgebiets Residenzkultur und Hofkunst im In- und Ausland zusammenarbeiten. Das Zentrum für Klassikforschung solle den seinen Arbeiten zugrunde liegenden Klassikbegriff in seiner Bindung an spezifisch deutsche Traditionen reflektieren und zu den Epochenkonzepten der anderen europäischen Kulturräume ins Verhältnis setzen. Die Besetzung von Leitungspositionen solle möglichst in gemeinsamer Berufung mit Hochschulen erfolgen.

Der Wissenschaftsrat empfahl des Weiteren eine Erhöhung der Zahl wissenschaftlicher Publikationen – vor allem in begutachteten Fachzeitschriften – sowie der von der Stiftung ausgerichteten wissenschaftlichen Veranstaltungen. Die Stiftung solle ihre begrüßenswerten Aktivitäten auf dem Gebiet der Drittmittelerwerbungen noch verstärken und versuchen, neue Quellen der Drittmittelerwerbungen zu erschließen. Die Vernetzung mit anderen wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen in Weimar und Umgebung solle intensiviert werden. Zudem solle die Klassik Stiftung geeignete Instrumente erproben, um ihre Kooperation mit für ihre Arbeitsbereiche relevanten Fachgemeinschaften aufzubauen.

Die Einrichtungen und Ausstellungen der Klassik Stiftung Weimar sollten überregional und international stärker bekannt gemacht werden. Bei der Konzipierung neuer Dauer- und Sonderausstellungen solle die Stiftung Themen mit größerer Publikumswirksamkeit wählen bzw. anspruchsvolle wissenschaftliche Themen publikumswirksamer als bisher aufbereiten und sich dabei an den Konzepten vergleichbarer Einrichtungen orientieren.

Der wissenschaftliche Beirat solle um Vertreterinnen und Vertreter weiterer Disziplinen ergänzt und internationalisiert werden, seine Aufgabengebiete um eine Begutachtungsfunktion und die Teilnahme an Berufungsverfahren für leitendes wissenschaftliches Personal erweitert werden; dies solle im Stiftungsgesetz verankert werden. Dem Stiftungsrat wurde dringend empfohlen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Verzögerungen in Planungsprozessen und in der Entscheidungsfindung auszuräumen.

Das Verfahren zur Besetzung der Präsidentenstelle müsse durch Formulierung klarer Auswahlkriterien (sowohl herausragende Managementqualifikationen als auch hohes wissenschaftliches Renommee) verbessert werden. Die Stelle solle künftig international ausgeschrieben werden. Weitere Empfehlungen zur Organisation betrafen eine effizientere Gestaltung der internen Verwaltungsabläufe sowie die Prüfung, ob die Organisationseinheiten Liegenschaftsmanage-

ment und Liegenschaftsverwaltung in einer Direktion zusammengeführt werden können.

Für eine Realisierung der Museums- und Ausstellungskonzeptionen, die Ausstattung des Zentrums für Klassikforschung sowie die Renovierung und Ausstattung des Weimarer Stadtschlusses müssten ausreichende Finanzmittel bereitgestellt werden. Der Etat für Öffentlichkeitsarbeit und der Erwerbungsset der Direktion Museen sollten erhöht werden. Die Zuwendungsgeber wurden zudem gebeten, die Investitionsmittel bedarfsgerecht fortzuschreiben und Tarifsteigerungen sowie steigende Betriebskosten einzuberechnen. Die Klassik Stiftung Weimar müsse den konkreten Personal- und Finanzbedarf in den einzelnen Direktionen präzisieren und mit dem Gesamtkonzept abstimmen, detaillierte Kosten- und Zeitpläne für den Einsatz der Investitionsmittel entwerfen sowie ein Personalkonzept erstellen. Der Präsident müsse die Möglichkeit erhalten, frei werdende Stellen entsprechend dem Gesamtkonzept umschichten zu können. Die Stelle für die Leitung der Verwaltung sei baldmöglichst zu besetzen. Zur räumlichen Ausstattung wurde der Stiftung empfohlen, die Errichtung des für Museums- und Restaurierungsdepots sowie die Sanierung des Goethe- und Schiller-Archivs und die (Teil-)Klimatisierung des Neuen Museums mit hoher Priorität voranzutreiben und dem Bildungsbereich im Stabsreferat Forschung und Bildung angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Über die konkrete Bewertung der Klassik Stiftung Weimar hinaus gab der Wissenschaftsrat den Ländern Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen die übergreifende Empfehlung zu prüfen, ob die Klassik Stiftung Weimar, das Deutsche Literaturarchiv Marbach und die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel unter Beibehaltung ihrer rechtlichen Selbständigkeit in einem von den Einrichtungen selbst mitzugestaltenden Verbund zusammengeführt werden könnten. Dieser Verbund solle die bereits bestehende Zusammenarbeit dieser drei für die Bewahrung, Pflege, Erschließung und Erforschung der deutschen literarischen und intellektuellen Traditionen vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart zentralen Einrichtungen festigen. Zudem solle er das Ziel verfolgen, ihre Stellung als bedeutsame Forschungs- und Forschungsinfrastruktureinrichtungen für die deutschen und internationalen Geisteswissenschaften zu profilieren, ihre internationale Sichtbarkeit weiter zu verbessern und zu einer deutlichen institutionellen Stärkung der Geisteswissenschaften beizutragen. Gemeinsame Forschungsprojekte sollten mit zusätzlichen Mitteln gefördert werden. Die Finanzierungsstrukturen und die institutionellen Verfassungen der drei Einrichtungen müssten so gestaltet werden, dass jeweils eine verlässliche und angemessene Finanzausstattung sowie eine funktionsfähige und stabile Organisation sicher gestellt sei. Weiterhin bittet der Wissenschaftsrat, eine Übertragung der bundeseitigen Ressortzuständigkeit für die genannten Einrichtungen vom BKM auf das BMBF zu prüfen.

B. Zusammenfassung des Berichts des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur erklärt, ein großer Teil der Empfehlungen des Wissenschaftsrates habe bereits verwirklicht werden können. So habe der Stiftungsrat im Jahr 2012 ein Gesamtkonzept unter dem Titel „Kosmos Weimar“ vorgelegt, das den Auftrag der Stiftung strategisch an den Aufgabenfeldern Kultur, Wissenschaft und Bildung ausrichte. Seine wichtigste Aufgabe sei es, das breite Spektrum an Aufgaben zu integrieren, das sich aus der Vielfalt der Stiftungsbestände ergebe. Durch die im Gesamtkonzept formulierten Leitlinien würden die Einzelkonzepte für die profilkbildenden Arbeitsbereiche aufeinander abgestimmt und am normativen Auftrag der Stiftung ausgerichtet. Mit dem Beschluss des Gesamtkonzepts habe der Stiftungsrat den Präsidenten beauftragt, die Fachkonzepte im Lichte des Gesamtkonzepts mit einem Maßnahmenprogramm zu aktualisieren und mit Zeitplänen zu untersetzen.

Das Forschungskonzept der Stiftung solle an die Konzeption des Forschungsverbundes Marbach – Weimar – Wolfenbüttel angepasst und dem Stiftungsrat im Herbst 2014 vorgelegt werden. Für das Kolleg Friedrich Nietzsche sei im Januar 2012 im Rahmen eines Experten-Kolloquiums ein neues Konzept entwickelt worden, das die Grundlage dafür biete, die Arbeit des Kollegs zu fördern, zusätzliche Kapazitäten im Rahmen von Kooperationen zu erschließen und das Spektrum der Stiftung in den Arbeitsbereichen Forschung und Bildung maßgeblich zu stärken. Der Masterplan für die weitere bauliche Entwicklung sei grundlegend neu gefasst worden und werde kontinuierlich an die fortlaufend zu aktua-

lisierende Bauleitplanung der Stiftung angepasst; er enthalte nunmehr auch die Zielstellungen für die einzelnen Bauprojekte sowie detaillierte Kosten- und Zeitpläne für den Einsatz der Investitionsmittel. Im November 2012 sei ein neues Digitalisierungskonzept vom Stiftungsrat bestätigt worden, das als Baustein des IT-Konzepts anzusehen sei. Das IT-Konzept werde derzeit fortgeschrieben und solle dem Stiftungsrat im Sommer 2014 vorgelegt werden.

Zur Umsetzung der Empfehlungen an die Direktionen und Einrichtungen der Klassik Stiftung Weimar gibt das Ministerium Folgendes an:

- _ Der Stiftungsrat habe sich gegen eine Umsetzung der Empfehlung entschieden, Leitungspositionen in gemeinsamer Berufung mit Hochschulen zu besetzen. Der Brückenschlag zu den Hochschulen müsse nicht auf Leitungsebene, sondern könne auch auf den nachgeordneten Ebenen erfolgen. Vorstellbar sei auch die Verbindung einer Leitungsposition mit einer Honorarprofessur.
- _ Die Bauforschung solle in enger Abstimmung zwischen der Bauabteilung und der Direktion Museen intensiviert werden. Die denkmalfachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bau- und Gartenabteilung sollten durch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen sowie durch aktive Teilnahme an Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft deutscher Schlösserverwaltungen und des Thüringischen Landesamtes für Archäologie und Denkmalpflege vertieft werden. Für die Bauforschung und die Erarbeitung restauratorischer Zielstellungen seien Kooperationen mit Hochschulen geplant, die durch Kooperationsverträge institutionell abgesichert werden sollten. Zur Verstärkung der Abteilung sei ein in der Baudenkmalpflege erfahrener Restaurator eingestellt worden. Es sei vorgesehen, die Ergebnisse der Bauforschung in wissenschaftlichen Publikationen zu veröffentlichen.
- _ In der Direktion Schlösser, Gärten und Bauten würden Bauarchiv und Gartenarchiv systematisch in einem digitalen Archivsystem erfasst und erschlossen. Die weitere Erfassung erfolge mit der Erstellung von webbasierten, fortschreibbaren Raumbüchern für die einzelnen Objekte. Für jeden Park werde ein Parkpfliegewerk mit gartendenkmalpflegerischen Zielstellungen erstellt.
- _ Die Direktion Museen habe sich vertieft mit museologischer Theorie sowie mit aktuellen Grundsatzfragen der internationalen Museumsforschung auseinandergesetzt. Die Museen hätten für die kommenden Jahre einen Arbeitsschwerpunkt auf die umfassende computergestützte Erfassung und Digitalisierung der Bestände gelegt, die Voraussetzung für die museuminterne wissenschaftliche Arbeit sowie für die Einbeziehung externer Fachleute sei. Auf dem Gebiet der Konzeption, Umsetzung und Vermittlung von Ausstellungen setze sich die Direktion Museen verstärkt mit dem internationalen Forschungsstand auseinander und arbeite mit dem Referat Forschung und Bildung zusammen. Auf dem Gebiet der Residenzkultur und Hofkunst werde

mit der Stiftung Schloss Friedenstein, dem Arbeitskreis für Residenzkultur in Rudolstadt sowie verschiedenen Universitätsinstituten, Museen und der Bayerischen Schlösserverwaltung kooperiert, mit denen ein regelmäßiger Austausch zu den Themen Residenz- und Hofkultur begonnen habe. Die Direktion Museen kooperiere auf allen Aufgabenfeldern mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Museen nähmen ihrerseits an Fachtagungen teil und beteiligten sich andernorts an Ausstellungsvorhaben, Publikationen, Projekten von Museen und Forschungseinrichtungen sowie an der universitären Lehre.

Das Zentrum für Klassikforschung habe die kulturwissenschaftliche Reflexion des Klassikbegriffs in seinem Statut festgeschrieben und wolle im Rahmen künftiger Jahrestagungen die Auseinandersetzung mit dem Klassikbegriff systematisch vorantreiben. Es habe den Anteil seiner ausländischen Mitglieder erhöhen und weitere renommierte Klassikforscherinnen und -forscher aus Frankreich, Italien und den USA gewinnen können. Über einen eigenen Etat verfüge das Zentrum weiterhin nicht.

Bei der Zahl der Publikationen von wissenschaftlichem Personal der Klassik Stiftung zeige sich eine leicht steigende Tendenz. Eine deutliche Erhöhung der Publikationszahlen werde nicht möglich sein, da das wissenschaftliche Personal der Stiftung eine Vielzahl wissenschaftlicher Dienstleistungsaufgaben wahrnehmen müsse. Die Stiftung richte pro Jahr rund 15 Tagungen zu Themen ihrer verschiedenen Arbeitsbereiche sowie zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen aus. Bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschungs- und Bildungsvorhaben habe sie deutliche Fortschritte erzielen können; gleichwohl sei das Drittmittelaufkommen bislang nicht in jedem Arbeitsbereich zufriedenstellend, da qualifiziertes wissenschaftliches Personal fehle, dessen Aufgabe vornehmlich die Entwicklung und Durchführung von Forschungsprojekten sei.

Die Klassik Stiftung kooperiere auf nationaler und internationaler Ebene und werde auch weiterhin den Austausch und die enge Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Einrichtungen pflegen. So werde u. a. mit der Gedenkstätte Buchenwald ein gemeinsames Bildungsprogramm für Schülerinnen und Schüler durchgeführt, und die Kooperation mit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten werde im Rahmen intensivierter Forschungen zur Thüringer Residenz- und Hofkultur weiter vorangetrieben.

Bei seinen Ausstellungen werde sich die Stiftung künftig noch dezidierter auf die drei Hauptarbeitsfelder der Museen (die Epoche um 1800 und ihre Deutungsgeschichte während des 19. Jahrhunderts, die Hofkultur sowie die Moderne mit Bauhaus und Gegenwart) konzentrieren. Um neue Zielgruppen zu erschließen und die Publikumswirksamkeit von Ausstellungen zu erhöhen, seien in den Jahren 2011 und 2013 Pilotprojekte zur gezielten Besucherforschung durchgeführt worden. Hierfür sei ein offensives Marketing erforderlich; eine

Erhöhung der Mittel für die Vermarktung der Ausstellung sei aber bislang nicht erfolgt. Die Stiftung wolle die erprobten Kooperationen mit der Weimar GmbH und der Thüringen Tourismus GmbH intensivieren.

Der wissenschaftliche Beirat der Klassik Stiftung Weimar sei, wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, fachlich erweitert und international besetzt worden und solle auch noch weiter fachlich ausdifferenziert werden. Die Aufgabe einer Evaluation von Forschungs- und Serviceleistungen der einzelnen Einrichtungen wird nach Angaben des Ministeriums als konträr zur Aufgabe der Beratung angesehen. Der Stiftungsrat und der wissenschaftliche Beirat hätten daher beschlossen, dass der Beirat auch künftig ausschließlich beratende Funktionen wahrnehmen solle. Für Evaluationen sollten andere Lösungen gefunden werden. In die Berufung leitenden wissenschaftlichen Personals der Stiftung werde der Beirat insofern eingebunden, als seine beiden Vorsitzenden mit eigenem Stimmrecht im Stiftungsrat vertreten seien. Zudem wirkten Mitglieder des Beirats fachbezogen in den vom Stiftungsrat eingesetzten Findungskommissionen mit.

Das Verfahren zur Besetzung der Präsidentenstelle müsse im Stiftungsrat rechtzeitig vor der nächsten erforderlich werdenden Besetzung geregelt werden; vorher werde kein Handlungsbedarf gesehen.

Es seien verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Organisation eingeleitet worden. Liegenschaftsmanagement und Liegenschaftsverwaltung seien weitgehend in einer Abteilung zusammengeführt worden. Durch regelmäßige Arbeitstreffen der Zuwendungsgeber sollten die Planungsprozesse und Entscheidungsfindungen für große Baumaßnahmen optimiert werden. Die vom Wissenschaftsrat als vordringlich angesehenen Baumaßnahmen seien bereits ausgeführt oder stünden kurz vor der Ausführung; insbesondere sei Ende 2013 ein Zentrales Museumsdepot fertiggestellt worden. Perspektivisch sei für die in Betracht kommenden Bereiche zur Steigerung der Effizienz ein elektronischer *workflow* durch ein Dokumentenmanagementsystem anzustreben.

Im Bereich der personellen Ausstattung hätten nicht alle Empfehlungen umgesetzt werden können. Da der Wissenschaftsrat die unzureichende Ausstattung der Direktion Museen sowie des Stabsreferats Forschung und Bildung mit Stellen für wissenschaftliches Personal kritisiert habe, habe die Stiftung dem Stiftungsrat im Herbst 2012 ein erstes Personalbedarfspapier vorgelegt. Mit dem Haushalt 2013 seien vier zusätzliche Stellen geschaffen worden; angesichts der eingeschränkten finanziellen Spielräume hätten jedoch nicht alle empfohlenen Stellen geschaffen werden können. Die weitere Personalplanung hänge von einer Auseinandersetzung mit der vom Wissenschaftsrat empfohlenen Schwerpunktsetzung und einer Aufgabenkritik ab. Im Wege einer Bestandsanalyse solle der zusätzliche Personalbedarf formuliert und dann zunächst nach internen Lösungen gesucht werden. Dem müsse im Sinne einer Bedarfsanalyse für die

genannten Bereiche Rechnung getragen werden. Es sei vorgesehen, zunächst eine Organisationsuntersuchung für die Direktion Museen durchzuführen, die 2014/15 erfolgen solle. Für den IT-Bereich habe sich die Stiftung zu einer Analyse und Bewertung mit externer Unterstützung entschieden.

Aufgrund der Lage der öffentlichen Haushalte hätten nicht alle Empfehlungen zur Verbesserung der finanziellen Situation der Stiftung umgesetzt werden können. Für den Zeitraum von 2012 bis 2016 hätten sich die drei Zuwendungsgeber der Stiftung (Bund, Land, Stadt Weimar) in einer Finanzierungsvereinbarung verpflichtet, die Stiftung auf dem Zuwendungsniveau von 2011 zu finanzieren. Als sich herausgestellt habe, dass diese Mittel nicht ausreichten, hätten Bund und Land ihre Förderung um jeweils 500 Tsd. Euro im Jahr 2012 und um jeweils 750 Tsd. Euro im Jahr 2013 erhöht. Für das Jahr 2014 habe das Land seine Zuwendung nochmals um 500 Tsd. Euro aufgestockt. Die Stiftung sei nun gefordert, durch Prioritätensetzung sowohl den konzeptionellen als auch den strukturellen Rahmen für die Umsetzung ihres Masterplans und der Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu schaffen.

Das Ministerium sieht die kulturelle Ausrichtung und die daraus abgeleitete Zuständigkeit des BKM für die institutionelle Förderung der Stiftung nicht durch die Stellungnahme des Wissenschaftsrates in Frage gestellt, betont aber gleichzeitig, dass eine Einbeziehung des BMBF in die Förderung von Forschungsstrukturen als große Chance erscheine, die Ausstrahlung der Klassik Stiftung Weimar zu erhöhen und diesen Bereich finanziell angemessen zu stärken.

Die Empfehlung, die Klassik Stiftung Weimar gemeinsam mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel unter Wahrung der institutionellen Eigenständigkeit der drei Einrichtungen in einem Forschungsverbund zusammenzuführen, sei aufgegriffen worden. Im Rahmen einer einjährigen, vom BMBF finanzierten Pilotphase hätten die drei Forschungsbibliotheken und -archive ab Sommer 2012 ein gemeinsames Programm ausgearbeitet, das auf den bereits zuvor bestehenden Kooperationen zwischen den Einrichtungen aufbaue. Der Vollantrag für den „Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel“ sei im Sommer 2013 vom BMBF bewilligt worden.

Seit dem 1. September 2013 widme sich der Forschungsverbund vornehmlich den Aufgaben einer Intensivierung der bestandsbezogenen Forschung in diachroner Perspektive, dem Aufbau einer digitalen Forschungsinfrastruktur, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Stärkung und dem Ausbau internationaler Kontakte. Für die zentrale Administration des Verbundes und seine Außenrepräsentanz sei eine eigene Geschäftsstelle am Wissenschaftskolleg in Berlin eingerichtet worden.

- 14** Im letzten Jahr der ersten Förderphase des Verbundes werde eine Zwischenevaluation durch externe Gutachterinnen und Gutachter erfolgen. Im Fall eines positiven Ergebnisses werde der Verbund seine Arbeit im Rahmen einer zweiten, ebenfalls auf fünf Jahre angelegten Förderphase fortsetzen.

C. Stellungnahme

Die Klassik Stiftung Weimar und ihre Zuwendungsgeber haben zentrale Empfehlungen aus der Stellungnahme des Wissenschaftsrates von 2011 umgesetzt. Insbesondere sind die Einführung eines Gesamtkonzepts, mit dem die Einzelkonzepte für die verschiedenen Arbeitsbereiche der Stiftung abgestimmt werden, und die Ausarbeitung des Masterplans Bau mit detaillierten Kosten- und Zeitplänen positiv hervorzuheben. Auch die Erstellung eines Digitalisierungskonzepts ist zu würdigen. Die Intensivierung der Bauforschung, die Beschäftigung der Direktion Museen mit museologischer Theorie und mit aktuellen Fragen der internationalen Museumsforschung, die disziplinäre Erweiterung und Internationalisierung des wissenschaftlichen Beirats sowie der Beginn einer Personalbedarfsplanung sind Beispiele dafür, wie intensiv die Stiftung und ihre Zuwendungsgeber an der Weiterentwicklung der Klassik Stiftung arbeiten. Besonders zu begrüßen ist auch die erhöhte Aufmerksamkeit, die dem Friedrich Nietzsche-Kolleg im Gesamtkonzept der Klassik Stiftung gewidmet wird.

Der Wissenschaftsrat erkennt an, dass es der Klassik Stiftung gelungen ist, die Zahl der Veröffentlichungen zu erhöhen und verstärkt wissenschaftliche Veranstaltungen auszurichten, und ermuntert dazu, diesen Weg engagiert fortzusetzen. Er bekräftigt seine Empfehlung, Leitungspositionen in forschungsaktiven Direktionen und anderen Einrichtungen der Stiftung in gemeinsamer Berufung mit Hochschulen zu besetzen.

Dass die Zuwendungsgeber die finanzielle Lage der Klassik Stiftung Weimar verbessert haben, muss nachdrücklich gewürdigt werden. Die mehrfache Aufstockung des Etats in den letzten Jahren zeigt das Engagement von Bund und Land, die Stiftung ihrer Bedeutung und ihrer komplexen Aufgaben gemäß zu unterstützen. Wie bereits 2011 empfohlen, sollten sie nach geeigneten Wegen suchen, um der Stiftung ausreichende Finanzmittel für die Realisierung ihrer Museums- und Ausstellungskonzeptionen, die Renovierung und Ausstattung des Weimarer Stadtschlusses, eine Erhöhung des Erwerbungssetats der Direktion Museen, die Ausstattung des Zentrums für Klassikforschung sowie eine Erhöhung des Etats für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellen zu können. Die Klassik Stiftung sollte Möglichkeiten eines effektiveren Mitteleinsatzes durch Prioritätensetzung und eine darauf abgestimmte Personalplanung prüfen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Einrichtung des „Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel“ und die gemeinsame Bearbeitung übergreifender, bestandsbezogener Aufgaben durch diese drei für die Erforschung der deutschen literarischen und intellektuellen Tradition seit dem ausgehenden Mittelalter zentralen Forschungsbibliotheken und -archive. Die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirates für den Forschungsverbund wird die Qualitätssicherung unterstützen, die gemeinsame Geschäftsstelle wird zur Verbesserung der Koordinierung von Verbundaktivitäten beitragen. Ergänzend zu dem Engagement der einzelnen Einrichtungen im In- und Ausland sollten Handlungsfelder und Projekte identifiziert werden, die auch ein gemeinsames (wissenschafts-) öffentliches Auftreten des Forschungsverbundes auf nationaler und internationaler Ebene ermöglichen und somit zu einer erhöhten Sichtbarkeit deutscher geisteswissenschaftlicher Forschung und Forschungsinfrastrukturen beitragen. Die international besetzte Auftaktveranstaltung im Mai 2014 in Berlin ist ein richtiger Schritt in diese Richtung.

Das Engagement des BMBF für die Einrichtung und Förderung des Forschungsverbundes ist uneingeschränkt zu würdigen. Positiv ist auch zu bewerten, dass den Verbundpartnern ermöglicht wurde, im Rahmen der jährlich für den gesamten Verbund bereit gestellten 2,0 Mio. Euro deutlich höhere Beträge für Mieten, Beschaffungen und weitere Infrastrukturaufgaben anzusetzen als dies mittels der 10%igen Pauschale möglich gewesen wäre, die nach den Regeln des Bundes bei Zuwendungen an staatlich institutionell geförderte oder vergleichbar grundfinanzierte Einrichtungen gewährt werden kann, die auf Ausgabenbasis abrechnen. Der Wissenschaftsrat befürchtet jedoch, dass diese Infrastrukturmittel nicht ausreichen werden, und dass ohne entsprechende Grundausstattung der Einrichtungen die mit der Empfehlung zur Einrichtung des Verbundes angestrebte Stärkung der drei Forschungs- und Forschungsinfrastruktureinrichtungen sowie der Geisteswissenschaften insgesamt gefährdet sein könnten. Um die angestrebte Wirkung entfalten zu können, muss der Forschungsverbund längerfristig angelegt sein und sich weitgehend finanziell selbst tragen. Der Wissenschaftsrat appelliert daher nachdrücklich an Bund und Sitzländer, gemeinsam eine Lösung zu finden und rechtzeitig Vorsorge für eine langfristige Absicherung der Forschungsarbeit zu treffen.

(Bitte die folgende (letzte) Absatzmarke nicht löschen!)